

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 130. Ratssitzung vom 27. Januar 2021**

### **3510. 2019/142**

**Postulat von Marcel Savarioud (SP), Roger-Paul Speck (SP) und 1 Mitunterzeichnenden vom 10.04.2019:**

**Weiterbetrieb der Quartierwache Schwamendingen ab 2024**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Marcel Savarioud (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1140/2019): Trotz beträchtlich stattfindendem und prognostiziertem Bevölkerungswachstum in Schwamendingen möchte das Sicherheitsdepartement (SID) der Stadt die Kreiswache 12 schliessen. Nachdem in Schwamendingen Poststellen, das Kreisbüro, Stimmlokale und die ZVV-Verkaufsstelle geschlossen wurden, möchte die Polizei diesen Beispielen folgen. Die Quartierwache soll im Jahr 2024 geschlossen werden. Dies stösst im Quartier auf wenig Gegenliebe, auch der Quartierverein lehnt die Schliessung ab. Zugänglichkeit zu persönlichem Kontakt auf dem Polizeiposten steigert das Sicherheitsgefühl. Gerade die zentrale Lage im Quartierzentrum gibt der Polizei die notwendige Nähe zur Bevölkerung. Vermehrte Fuss-, Velo-, und Streifenwagen-Präsenz der Polizei ergänzen die Quartierwache und stehen nicht im Widerspruch dazu. Die Stadt argumentiert bezüglich der vorgesehenen Schliessung, dass die Publikumsfrequenz in der Quartierwache abgenommen habe, weniger Anzeigen eingegangen seien und diese auch online gemacht werden können. Zudem soll das Personal der Quartierwache künftig im Streifenwagen unterwegs sein statt im Büro zu sitzen. Das Ziel einer Quartierwache ist es aber nicht, möglichst viel Umsatz mit vielen Anzeigen zu machen, sondern die Bevölkerung zu beraten. Dadurch können beispielsweise unnötige oder aussichtslose Anzeigen vermieden werden – die notabene nicht in der Statistik erscheinen. Vor einigen Jahren hatte Schwamendingen noch 26 000 Einwohnende. Prognostiziert werden mehr als 40 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Mehr Strassenpräsenz benötigt irgendwann mehr Geld und kann nicht mit Personalverschiebungen gelöst werden. Es werden seitens des Stadtrats keine Angaben zu einer Strategie gemacht, wie im Bereich Service public auf das Bevölkerungswachstum reagiert werden soll. Wie beim Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) und der Post beschränkt man sich auf Schliessungen. Die Digitalisierung hat Auswirkungen. Dass dies auch bezüglich des Service public Angebots der Fall ist, steht ausser Frage. Insofern lehnen wir Änderungen und Anpassungen von Angeboten auch nicht ab. Es kann aber nicht sein, dass sich nun alle Klientinnen und Klienten von Service public Angeboten digitalisieren müssen. Es sind nicht alle mit den dazu notwendigen Geräten ausgestattet. Das SID beklagt sich darüber, dass die Polizistinnen und Polizisten der Quartierwache Schwamendingen zu wenig ausgelastet sind. Wenn dem so ist, kann das mit der Digitalisierung einfach geändert werden – man muss nicht immer bei den Klientinnen und Klienten ansetzen. Der fortlaufende Abbau von Service public im Quartier führt zu Quartierverödung. Darunter leidet auch das ansässige Kleingewerbe,*

das durch diese Entwicklung Kundenströme verliert. Die Schliessung der Quartierwache verstärkt diese Entwicklung. Eine Strategie, wie dieser Entwicklung entgegengewirkt werden kann, fehlt in der Stadt Zürich leider. Dass es neben zentralen auch dezentrale Angebote braucht, hat zumindest das Gesundheits- und Umweltdepartement (GUD) mit seiner Altersstrategie erkannt. Machen Sie es dem GUD nach und unterstützen Sie dieses Postulat.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

**STR Karin Rykart:** Der Stadtrat lehnt dieses Postulat ab. Für die Stadtpolizei Zürich steht die Sicherheit der Bevölkerung im Vordergrund. Die bestmögliche Wirkung zugunsten der Sicherheit der Quartierbevölkerung erzielt die Stadtpolizei mit einer starken, sichtbaren Polizeipräsenz auf der Strasse, sowie mit kurzen Interventionszeiten. Die Optimierung der sichtbaren Präsenz erfolgt laufend und lagebedingt. Durch die Umsetzung des Quartierpolizeimodells realisiert die Stadtpolizei eine erhöhte Fusspatrouillentätigkeit, verstärkt ihre Präsenz und steigert zudem ihre Ansprechbarkeit. Die Interventionszeiten der Stadtpolizei in der Stadt Zürich sind aufgrund der rund um die Uhr patrouillierenden Streifenwagen sehr kurz. Die Stadtpolizei führte im Sommer 2020 eine Sicherheitsbefragung durch. Quartierwachen waren dabei ein Fokusthema. 58 Prozent der Befragten kennen ihre Quartierwache. Bei der Befragung im Jahr 2016 war dieser Anteil mit 67 Prozent noch höher. Die Hälfte – 51 Prozent und damit etwas weniger als bei der Befragung im Jahr 2016 – hatten bereits einmal Kontakt mit einer Quartierwache. Gut zwei Drittel der Befragten – rund 5 Prozent weniger als 2016 – stimmen der Aussage zu oder eher zu, dass ein Polizeiposten im eigenen Quartier das Gefühl von Sicherheit vermittelt. Aber 73 Prozent – 2016 waren es 75 Prozent – geben an, dass es grundsätzlich keine Rolle spielt, ob im Quartier ein Polizeiposten vorhanden ist. Von Relevanz ist, dass die Polizei schnell vor Ort ist, wenn etwas passiert und man sie braucht. Aufgrund dieser Rückmeldungen scheint die Bedeutung der Quartierwachen für die Bevölkerung tendenziell abzunehmen. Wichtig ist die Präsenz im öffentlichen Raum. Dazu wird die Stadtpolizei im Jahr 2021 einen Pilotversuch mit mehr Fuss- und Bikepatrouillen durchführen. Der Betrieb einer Quartierwache bindet personelle Ressourcen, was sich zulasten der sichtbaren Präsenz im Quartier auswirkt. Heute ist es so: Auf der Wache Schwamendingen arbeiten der Kreischef und sechs Quartierpolizisten. In den letzten Jahren ging die Anzahl der gemachten Anzeigen stark zurück. Die gemachten Anzeigen waren in vielen Fällen nicht dringlich. Die Schwere des Delikts war oft eher gering. Es ging um Vermögens- und Verkehrsdelikte. Im Vergleich mit anderen Quartierwachen hat die Quartierwache Schwamendingen wenig Rapporte, im Schnitt ungefähr einen pro Tag. Obwohl die Wache eher wenig genutzt wird, bindet sie Polizisten stark. Damit der Anzeigendienst aufrechterhalten werden kann, sind immer zwei Polizisten in der Wache anwesend und stehen für Patrouillen auf der Strasse nicht zur Verfügung. Die Stadtpolizei hat den Entscheid, die Quartierwache Schwamendingen im Jahr 2024 zu schliessen, intensiv und sorgfältig geprüft. Dabei hat sich gezeigt, dass die Ressourcen ohne Betrieb der Wache zugunsten der Quartierbevölkerung wirkungsvoller eingesetzt werden können. Die Personalressourcen für die Quartierbetreuung Schwamendingen bleiben auch nach der Schliessung der Quartierwache im bisherigen Rahmen erhalten. Es erfolgt kein Leis-

tungsabbau zulasten der Quartierbevölkerung. Vielmehr schafft man eine erhöhte Flexibilität bei der Dienst- und Einsatzplanung, die Voraussetzung dafür ist, dass die Uniformpräsenz im Quartier lage- und bedarfsgerecht erhöht werden kann. Damit bestärkt die Stadtpolizei das Bestreben nach einem partnerschaftlichen Verhältnis mit der Quartierbevölkerung. Wir sind uns bewusst, dass das Bevölkerungswachstum auch in den nächsten Jahren weiter anhalten wird. Die Stadtpolizei beobachtet gesellschaftlichen Wandel und Bevölkerungswachstum laufend und nimmt die notwendigen Anpassungen jeweils frühzeitig vor. Vor sechs Jahren optimierte die Stadtpolizei ihre Strukturen und Einsatzkonzepte umfassend und orientierte sie an den verstärkten Bedürfnissen nach Polizeiarbeit auf der Strasse. Bei ausgewiesenem Bedarf nimmt die Stadtpolizei zeitnah organisatorische und strukturelle Anpassungen vor. Diese Massnahmen dienen in erster Linie dem optimalen Ressourceneinsatz, beispielsweise zur Sicherstellung einer starken, lageorientierten und sichtbaren Polizeipräsenz. Ausserdem entwickelte die Stadtpolizei flexiblere Arbeitsmodelle, die es erlauben, die Ressourcen gezielt dann einzusetzen, wenn es die Lage erfordert. Mit dem Modell Nachtstadt stellt sie beispielsweise eine erhöhte Polizeipräsenz in den Nächten und am Wochenende sicher. Das Bevölkerungswachstum geht in der Stadt Zürich nicht mit einer territorialen Ausweitung einher, sondern es entsteht durch Verdichtung. Dies bedeutet, dass die Stadtpolizei dank starker Präsenz auf der Strasse und kurzen Interventionszeiten im ganzen Stadtgebiet auch dann für künftige Herausforderungen gerüstet ist, wenn die Bevölkerung weiterhin wächst. Die Territorialkommissariate City, Oerlikon, Industrie und Wiedikon optimieren ihren Ressourceneinsatz lageorientiert mit dem Ziel, die sichtbare Polizeipräsenz zu Fuss und in Streifenwagen in den Quartieren weiter zu erhöhen und zu optimieren. Parallel dazu richtete die Stadtpolizei ihre Standortstrategie auf die Stadtentwicklung und auf die künftigen Bedürfnisse der Stadtbevölkerung aus. Dabei berücksichtigt sie insbesondere das starke Wachstum in den Entwicklungsgebieten Zürich-West und Zürich-Nord. Die Standortstrategie schaut weit in die Zukunft und soll sicherstellen, dass die Stadtpolizei für einen Zeithorizont bis ins Jahr 2035 optimal aufgestellt ist. Vorgesehen sind drei Hauptstützpunkte: Das Amtshaus 1 und 2 in der Innenstadt; der Stützpunkt West mit dem Hauptstandort Förrlibuck und dem Kripogebäude am Mühleweg; sowie dem Stützpunkt Nord. Der genaue Standort in Zürich-Nord ist noch nicht bekannt. Vorgesehen ist jedoch eine zentrale Lage. Die Steigerung der Effizienz und eine clevere Standortplanung bilden die Grundvoraussetzungen dafür, dass die vorhandenen personellen Ressourcen optimal eingesetzt und die bereits heute hohe Präsenz weiterhin gesichert werden können. Die Aufrechterhaltung einer Quartierwache bindet demgegenüber personelle Ressourcen nur punktuell. Aus diesen Gründen bittet Sie der Stadtrat um Ablehnung des Postulats.

Weitere Wortmeldungen:

**Sven Sobernheim (GLP):** Wenn Sie Ressourcen der Stadt möglichst ineffizient einsetzen wollen, ist das Postulat ideal dazu. Wir diskutieren immer wieder den Serviceabbau in Schwamendingen, den Marcel Savarioud (SP) erwähnt hat. Ich möchte das Beispiel des ZVV-Kontaktschalters bringen. Ein 75-Jähriger sagte im Tagblatt der Stadt Zürich, es könne doch nicht sein, dass dieser Schalter geschlossen werde, denn die ältere Bevölkerung sei darauf angewiesen. Auf Nachfrage der Journalistin wurde klar, dass er als

*75-Jähriger aus seiner Sicht nicht zur älteren Bevölkerung gehört. Ich nehme an, dass eine Befragung über den Polizeiposten ungefähr das gleiche Resultat ergeben würde. Man braucht es für die anderen, aber selbst war man noch nie dort. Ich war in meinem Leben einmal auf der Quartierwache und einmal auf dem Detektivposten in Oerlikon – beide Male freiwillig. Der Detektivposten konnte mir bezüglich meines Anliegens nicht weiterhelfen, er hat mir eine Visitenkarte mit einem Link gegeben. Die Quartierwache gab mir eine Visitenkarte mit der Bemerkung, diese vorzuweisen im Falle einer Polizeikontrolle, da sie eine entsprechende Bewilligung nicht ausstellen könnten. Beide Angelegenheiten hätte ich telefonisch oder online wohl zielführender lösen können. Wenn Sie wieder mit dem Argument kommen, alte Menschen seien nicht online – ich glaube, Sie müssten wieder einmal bei älteren Leuten vorbeigehen und schauen, wie diese mit ihren Smartphones umgehen. Aus der Begründung des Postulats wird klar, dass es eigentlich nicht um einen Polizeiposten, sondern um einen Kummerkasten geht, einen Ort, wo man seine Probleme abladen kann. Das Argument, ein Polizeiposten belebe ein Quartier, lässt mich fragen, was Sie sich unter einem lebendigen Quartier vorstellen. Aus der Begründung könnte man schliessen, dass beim Erhalt der Quartierwache gar keine Aufwertungsmassnahmen mehr nötig wären, da sie das Quartier so enorm belebt. Die GLP lehnt den Vorstoss ab, da wir überzeugt sind, dass das Quartier eine Belebung braucht. Wir unterstützen gerne das GZ Hirzenbach oder das Erstellen eines Containers zur Belebung. Wir glauben nicht daran, dass ein Polizeiposten diese Rolle übernehmen kann.*

**Andreas Egli (FDP):** *In der vorliegenden Version würden wir das Postulat ablehnen. Wir machen Ihnen eine Textänderung beliebt. Es würde dann wie folgt lauten: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er in Stadtkreisen ohne eigene Quartierwache diesen Quartieren zugeordnete Polizistinnen und Polizisten in einer quartier- und einwohnerfreundlichen Art und Weise zum Einsatz bringen kann.» Es ist mir bewusst, dass das eigentlich etwas ganz Anderes als das ursprünglich Geforderte ist. Sven Sobernheim (GLP) sagte es richtig: Die Erhaltung der Quartierwache wäre eine ineffiziente Art, die dem Service public zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen. Wenn Polizistinnen und Polizisten möglichst einwohnerfreundlich vor Ort eingesetzt werden sollen, damit diese einen möglichst grossen Beitrag zur Sicherheit leisten, einen guten Kontakt zur Bevölkerung pflegen und so Vertrauen aufbauen können, wäre es richtig, dafür zu sorgen, dass die entsprechenden Polizistinnen im Quartier bekannt und regelmässig unterwegs sind. Als Vertreter des Quartiervereins Höngg bin ich froh, dass wir immer wieder einen guten Kontakt mit dem Kreischef haben. Wo dieser Kreischef sein Büro hat, ist dabei unerheblich. Ich würde mir für die Stadt Zürich wünschen, dass sie in den Quartieren gewissermassen «Dorfpolizisten» hat, die in der Bevölkerung bekannt sind und an die man sich jederzeit wenden kann, weil man weiss, wo sie unterwegs sind.*

**Stephan Iten (SVP):** *Wir werden das Postulat unterstützen, möchten aber zu bedenken geben, dass nicht nur eine einzelne Quartierwache herausgepickt und vor der Schliessung gerettet werden soll. Wir werden von der Bevölkerung jeweils mit Unverständnis über die Schliessung von solchen Quartierwachen konfrontiert. Statt Statistiken zu studieren, würde ich STR Karin Rykart raten, wieder einmal zur Bevölkerung hinzugehen und den Puls zu fühlen. Es ist nicht klar, wie viele Leute jeweils an diesen Umfragen teil-*

nehmen und wie sie teilnehmen. In jedem Quartier ist Unmut da, wenn die Quartierwache geschlossen werden soll. Diese geben der Bevölkerung eine gewisse Sicherheit. Wichtig ist, dass sich die Bevölkerung sicher fühlt und sie sollte ihre Anliegen und Sorgen möglichst nahe anbringen können. Die in der Begründung erwähnten Gründe gelten in allen Quartieren und Kreisen. Wir sind nicht gegen Regionalwachen, wehren uns aber gegen die Schliessung sämtlicher Quartierwachen. Wir würden es sehr begrüssen, wenn unsere diesbezügliche Motion dann auch Unterstützung fände.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Aus dem Votum der GLP war ihre Begeisterung für Apps und die Entpersönlichung von Kontakten spürbar. Aber Kreis- und Quartierwachen dienen doch der Sicherheit. Sie geben einem das Gefühl von Verbundenheit. Sie sind Leuchttürme, an die man sich wenden kann. Wenn die Patrouillen nur noch mobil unterwegs sind, weiss man schlussendlich nicht mehr, wohin man sich wenden kann. Es kann durchaus sinnvoll sein, sich auf die Wache zu begeben – beispielsweise, wenn einem etwas gestohlen wurde. Man kann den Diebstahl auf der Wache zu Protokoll geben, damit die Versicherung hernach ihre Leistung erbringt. Ein anderes Mal bekam ich von einer mobilen Streife eine Busse, als ich auf einem Güterumschlagsplatz vor dem Haus mein Gepäck ausgepackt habe. Ich konnte das klären, indem ich umgehend auf den Posten ging. Diese Wachen benötigt man also häufiger, als man denkt. Als ich einmal spätnachts Wahlflyer verteilte, rief eine besorgte Bewohnerin bei der Wache an, es mache sich jemand an den Briefkästen zu schaffen. Der zuständige Polizist ist dann aufgekreuzt und konnte die Bewohnerin beruhigen. Eine Kreiswache gibt ein Gefühl von Sicherheit und Verbundenheit, das keine App ersetzen kann.

**Roger Föhn (EVP):** Die parlamentarische Gruppe EVP unterstützt dieses Postulat ebenfalls. Eine Wache vor Ort gibt ein Gefühl von Sicherheit. Polizeipräsenz ist zwar schön. Aber wenn man einen Polizisten braucht, weiss man nicht, wo die Patrouille gerade unterwegs ist. Ich bin immer wieder einmal auf dem Polizeiposten, um Fundgegenstände abzugeben. Es ergibt keinen Sinn, in die Stadt zu gehen, um sie in einem Fundbüro abzugeben, wenn es im Quartier verloren wurde. Gerade jetzt, wo das Quartier so stark wächst, ist es gerechtfertigt, dass eine Quartierwache vor Ort ist. Es ist bereits jetzt so, dass die Wache nur von Montag bis Freitag bis 17 Uhr geöffnet ist. Spätestens dann und am Wochenende muss man nach Oerlikon auf die grosse Polizeiwache. Polizisten die zu Fuss unterwegs sind, geben zwar Sicherheit, aber ein Polizeiposten vor Ort ist da, wenn ich ihn brauche.

**Matthias Probst (Grüne):** Wir Grünen haben diesen Vorstoss kontrovers diskutiert. Wir waren uns einig, dass die Sicherheit durch Quartierwachen nicht erhöht wird. Wir waren uns ebenfalls einig, dass man darüber sprechen muss, was auf diesen Quartierwachen überhaupt passiert. Uneinig waren wir uns darüber, ob es die Quartierwachen braucht oder nicht. Ich vertrete jenen Teil der Grünen, die es für eine Qualität halten, wenn die Stadtverwaltung nahe bei den Leuten ist. Dazu gehört auch eine Ansprechperson in Sicherheitsfragen. Das sehen aber nicht alle so in unserer Partei. Ein Teil der Grünen wird das Postulat ablehnen und ein Teil wird es unterstützen. Wir erhoffen uns, dass diese Personen im Quartier bekannt sind und sie als eine Art Quartiervertreter fungieren.

6 / 6

**Marcel Savarioud (SP):** Die SP Schwamendingen führte eine Bevölkerungsumfrage durch, die eine grössere Unterstützung für unser Anliegen ergab. Ich finde es grenzwertig, wenn man sich wie Sven Sobernheim (GLP) über Leute lustig macht, die ein solches Angebot wünschen. In der COVID-Krise wird das Thema Einsamkeit sehr sichtbar. Sie hat sich seit dem Lockdown im letzten Frühling wesentlich vergrössert. Das ist eines der grösseren Probleme. Man kann sich schon drüber lustig machen, dass jemand das Gespräch sucht. Dabei handelt es sich aber übrigens nicht nur um ältere Leute. Die FDP nahm sich wenigstens die Mühe, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Sie merkte, dass die Bevölkerung auch in Randquartieren Polizisten möchte. Trotzdem kann ich dem Textänderungsvorschlag nicht zustimmen, denn es handelt sich dabei um einen ganz anderen Vorstoss.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

**STR Karin Rykart:** Zu den Voten, die anmerkten, man fühle sich sicherer, wenn sich im Quartier eine Wache befinde: Das tönt so, wie wenn mit der Schliessung der Quartierwache auch keine Polizistinnen und Polizisten mehr präsent wären. Es werden aber gleich viele Polizistinnen und Polizisten unterwegs und ansprechbar sein. Die Öffnungszeiten hatte ich vorhin nicht erwähnt. Es ist gegenwärtig nicht so, dass die Quartierwache rund um die Uhr geöffnet ist. Ausserhalb der Bürozeiten muss man nach Oerlikon gehen. In Witikon und in Leimbach haben wir die Quartierwachen bereits geschlossen. Auch dort gab es zunächst grosse Vorbehalte, die sich aber nicht bewahrheiteten. Die Polizistinnen und Polizisten kennen das Quartier und sind gut ansprechbar. Sogar der Quartiervereinspräsident hat mir bestätigt, dass sie mit der jetzigen Organisation zufrieden sind. Stephan Iten (SVP) hat unsere Sicherheitsbefragung in Frage gestellt. Knapp drei Viertel gaben an, dass es für das Sicherheitsgefühl grundsätzlich keine Rolle spielt, ob es im Quartier einen Polizeiposten gibt. Von Relevanz ist, dass die Polizei schnell an Ort und Stelle ist, wenn es eilt und man sie braucht. Dies wird selbstverständlich weiterhin der Fall sein. Wir gingen zudem auf den Quartierverein Schwamendingen zu und haben an der Generalversammlung früh über unser Vorhaben informiert und ein Gespräch angeboten. Ich ging auch an die SP-Versammlung. Ich bin also nicht so weit von der Bevölkerung entfernt, wie das hier dargestellt wurde.

Das Postulat wird mit 70 gegen 40 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat